



Börsenblatt für den Deutschen Buchhandel

Erscheint werktäglich. Für Mitglieder des Börsenvereins ist der Bezugspreis im Mitgliedsbeitrag eingeschlossen, weitere Exemplare zum eigenen Gebrauch kosten je 30 Mark jährlich frei Geschäftsstelle oder 36 Mark bei Postüberweisung innerhalb des Deutschen Reiches. Nichtmitglieder im Deutschen Reich zahlen für jedes Exemplar 30 Mark bez. 36 Mark jährlich. Nach dem Ausland erfolgt Lieferung über Leipzig oder durch Kreuzband, an Nichtmitglieder in diesem Falle gegen 5 Mark Zuschlag für jedes Exemplar.

Die ganze Seite umfaßt 360 viergespalt. Petitzeilen, die Zeile oder deren Raum kostet 30 Pf. Bei eigenen Anzeigen zahlen Mitglieder für die Zeile 10 Pf., für $\frac{1}{2}$ S. 32 M. statt 36 M., für $\frac{1}{4}$ S. 17 M. statt 18 M. Stellengesuche werden mit 10 Pf. pro Zeile berechnet. — In dem illustrierten Teil: für Mitglieder des Börsenvereins die viergespaltene Petitzeile oder deren Raum 15 Pf., $\frac{1}{4}$ S. 13.50 M., $\frac{1}{2}$ S. 26 M., $\frac{1}{3}$ S. 50 M.; für Nichtmitglieder 40 Pf., 32 M., 60 M., 100 M. — Beilagen werden nicht angenommen. — Beiderseitiger Erfüllungsort ist Leipzig.

Eigentum des Börsenvereins der Deutschen Buchhändler zu Leipzig

Nr. 231.

Leipzig, Sonnabend den 4. Oktober 1913.

80. Jahrgang.

Redaktioneller Teil.

Börsenverein der Deutschen Buchhändler zu Leipzig.

Bekanntmachung.

Am 19. Oktober d. J. pünktlich 11 $\frac{1}{2}$ Uhr findet in Gegenwart Sr. Majestät des Königs Friedrich August von Sachsen und der in Leipzig anwesenden Bundesfürsten die feierliche Grundsteinlegung der

Deutschen Bücherei

des Börsenvereins der Deutschen Buchhändler statt. An demselben Tage, nachmittags 6 $\frac{1}{2}$ Uhr, wird für die an der Feier teilnehmenden Mitglieder des Börsenvereins und anderen Kollegen im Deutschen Buchhändlerhaus ein

gemeinschaftliches Abendessen

veranstaltet, zu dem wir alle Mitglieder des Börsenvereins hiermit einladen.

Der Preis für das trockene Gedeck, mit dem ein Weinzwang nicht verbunden sein soll, beträgt drei Mark.

Diejenigen Herren, die an der Grundsteinlegung oder an dem Abendessen teilnehmen wollen, werden gebeten, ihre Absicht bis zum 12. Oktober der Geschäftsstelle des Börsenvereins der Deutschen Buchhändler in Leipzig, Gerichtsweg 26, anzuzeigen.

Leipzig, den 4. Oktober 1913.

Der Vorstand

des Börsenvereins der Deutschen Buchhändler zu Leipzig.

Karl Siegismund. Georg Krehenberg. Curt Fernau.

Artur Seemann. Max Kretschmann. Oscar Schmorl.

Literatur zum Jubiläum der Befreiungskriege.

Nachtrag zu dem gleichnamigen Artikel in Nr. 91.

Von Adolf Bartels.

Der wichtigste Gedächtnistag der diesjährigen Hundertjahrfeier der Befreiungskriege, der 18. Oktober, rückt heran, und es ist anzunehmen, daß die Erinnerung an die große Schlacht bei Leipzig noch einmal eine starke Nachfrage nach Literatur über die Zeit vor hundert Jahren veranlassen wird. So will ich jetzt den versprochenen Nachtrag zu dem Aufsatz in Nr. 91 des Börsenblatts vom 22. April d. J. bringen, muß aber auch diesmal noch um Entschuldigung bitten, wenn ich das eine oder das andere Werk, das mir unbekannt geblieben ist, auslasse. — Das moderne dichterische Hauptwerk zum Befreiungskriegsjubiläum hätte ja Gerhart Hauptmanns »Festspiel in deutschen Reimen« (S. Fischer) werden sollen, aber es ist kein Zweifel daran, daß es als Festspiel wie als Dichtung überhaupt völlig mißlungen ist, und wenn es doch schon eine große Zahl von Auflagen erlebt hat, so ist einzig und allein die Neugierde des Publikums ob des Zeitungslärms und nicht der Wert der Dichtung die Ursache. Die Dichtung ist aber nicht bloß wertlos, sondern das Werk ist, als Festspiel zu der Hundertjahrfeier gedacht, auch völlig taktlos, und es war in der Tat der gesunde nationale Sinn, und nicht etwa, wie im »Kunstwart« und anderswo behauptet worden ist, der Hurrapatriotismus, der es zu Breslau ablehnte. Man kann die Akten über das Werk ruhig schließen; wenn ehr-

lich demokratische Kritiker wie Erich Schlaikjer und konservative wie ich zustimmen, dann ist alle Aufregung umsonst. — Das beste Festspiel aus der großen Zeit ist also, wie ich hier nun noch ausdrücklich feststellen möchte, Eberhard Königs »Stein« (Berlin 1907, Fleischel) geblieben, und es ist kein besonderer Ruhm unserer Jubelfeierveranstalter, daß sie an diesem Werke, das bald nach seinem Erscheinen in Jena die Feuerprobe bestanden hat, achtlos vorübergegangen sind. Wildenbruchs »Väter und Söhne«, die ich mit Adolf Stern für das beste Drama aus der Zeit der Befreiungskriege halte, kam bei den diesjährigen Weimarer Nationalfestspielen des Deutschen Schillerbundes zur Aufführung, und die Kritik nörgete, wie sie es bei Wildenbruch zu tun gewohnt ist, daran herum, hier aber mit Unrecht, da der sonst nicht zu leugnende Theatralismus des Dichters bei diesem Stück am allerwenigsten stört. — Zurzeit macht man für das im Verlag des Vaterländischen Schriftensverbandes erschienene Schauspiel »Vaterland« von Maximilian Böttcher starke Propaganda. Es behandelt die Konvention von Lauroggen — ich erinnere daran, daß auch Martin Greif schon ein vaterländisches Schauspiel »General York« (Amelang) verfaßt hat: man würde also das moderne Werk mit diesem vergleichen müssen.

Von den Romanen, die zur Zeit der Freiheitskriege spielen, dürfte Hellstabs »1812« in dieser Jubiläumszeit noch am meisten gelesen worden sein, und er verdiente es seiner gewaltigen Schilderungen des Rückzugs der Großen Armee wegen, wenn uns Deutschen auch das polnische Heldentum, das der Dichter in den